

Christi erste Begegnung mit Johannes

Verkündigungsbrief vom 20.01.1991 - Nr. 03 - Joh 1,13-42

(2. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 03-1991

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Johannes der Täufer führt seine Jünger zum Messias. Er gibt Andreas, dem Bruder des Simon Petrus und Johannes, dem Bruder Jakobus des Älteren das weiterführende Wort der Deutung, als er auf Jesus hinweist mit den Worten, dieses sei das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt. Auf dieses Wort hin dreht sich Jesus um und wendet sich Andreas und Johannes zu. Dieser Johannes, der unter den zwölf Jüngern der jüngste ist, hat die Messianität Jesu als erster erkannt. Er war damals erst um die 20 Jahre alt. Er spricht Jesus als Meister an und bittet ihn um Worte des ewigen Lebens zu seinem und seiner Freunde Trost.

Der Täufer verkündete ihnen die Worte des Lebens und bereitete ihre Herzen auf das Kommen des Messias vor. Sie wollten in allem Gott folgen und Vergebung ihrer Sünden erlangen. Jetzt sind sie zum ersten Mal mit dem Messias zusammen, von dessen Kommen ihr Exlehrer gesprochen hat, und Johannes bittet Jesus um das Geschenk des Frieden. Denn noch ist ihre Seele betrübt, da sie keinen in Israel kennen, der sie lenkt und leitet. Jesus schaut die beiden ernst und eindringlich an. Johannes erwidert dessen Blick mit seinen reinen Augen und einem Lächeln in seinem fast noch kindlichen Gesicht. Sie wollen Jesus kennenlernen und wissen, wo er wohnt. Jesus lädt sie ein, mit ihm zu kommen.

- Von Anfang an stellt er klar, was es für seine Jünger bedeutet, ihm nachzufolgen: Verzicht auf Haus und Verwandte, Verzicht auf die eigene Art zu denken und selbst auf das Leben. Seine Freunde dürfen weder Gönner noch Reichtum erwarten. Jesu Armut und seine Verfolgung bis zum Tod wird auch ihr Los sein. Die Seelen der Seinen müssen von innen heraus neugeboren werden, um ihm anzugehören. Dies alles versteht zuerst und am tiefsten der junge Johannes. Denn er ist rein und keusch.

Ohne die Jungfräulichkeit an Seele, Geist und Leib kann man die Wahrheit nicht erkennen. Wegen seiner Reinheit erkannte Johannes Jesus als erster. Er wurde von ihm geliebt und liebte ihn wieder.

- Die gottgeweihte Jungfräulichkeit ist ein Gott wohlgefälliges Opfer, das man dem Herrn täglich neu darbringen muß. Die innere Reinheit in Gedanken Worten und Werken läßt uns Gott immer mehr erkennen und lieben und macht uns fähig, zur Anschauung Gottes in der Ewigkeit heranzureifen.

Satan kennt den hohen Wert der Reinheit. Deshalb versucht er die Menschen zunächst mit der Unkeuschheit. Er will uns reizen zur Sinnlichkeit und Begierlichkeit. Das macht die Seele wehrlos und willig für weitere Sünden wie Gaumenlust,

Geldgier, Geltungssucht, Götzendienst, Fluch und Abfall vom göttlichen Gesetz überhaupt. Die Sinne des Unreinen vernebeln und trüben die Klarheit der Gedanken.

- ❖ Der Unzüchtige Mensch kann die Wahrheit nicht mehr erkennen und einsehen. Er verliert die Fähigkeit, Geschmack an der Wahrheit zu finden und ihr zu folgen. Deshalb quälen die Unkeuschen die reinen Menschen und wollen sie nicht zur Anschauung Gottes kommen lassen.

Johannes, der Sohn des Zebedäus, Apostel und Evangelist war der kleinste unter den Aposteln Christi. In seinem engelhaften Leib befand sich eine blütenreine Seele, die den Meister um jenen Frieden bat, den nur die göttliche Liebe schenken kann.

- Wegen seiner Reinheit liebte ihn Jesus und vertraute ihm seine Lehren, seine Geheimnisse an. Dazu jenes Geschöpf, das ihm am teuersten war, seine Mutter.

Wie das Wasser sich dem Meere zuwendet, so sucht der Reine die Wissenschaft Gottes. Er verliert sich in der himmlischen Weisheit. Aus Liebe zu Jesus wird der Lieblingsjünger Johannes zum ersten Missionar für seinen Meister bei den anderen Aposteln. Mit Andreas versucht er, dessen Bruder Simon für Jesus zu gewinnen. Dieser ist älter als Johannes und neigt zu Skepsis. Er wehrt sich gegen Leichtgläubigkeit und meint, der Messias werde sich doch nicht ihnen, den armen Unwissenden, zuwenden.

Aber gerade davon hat Jesus gesprochen: Die Großen haben bereits ihre Freuden und bilden sich etwas ein auf ihre Reichtümer und ihr Wissen.

- Der Messias will den Armen, Demütigen und Kleinen die frohe Botschaft bringen, denen, die weinen und hoffen, die nach Wahrheit hungern und denen die Gelehrten oft nur Bürden, Ketten und Verachtung bringen.
- Jesus will die Kleinen, die nach Wahrheit und Frieden Hunger haben, erhöhen und die Hochgestellten erniedrigen.

Die Welt aber wird das Licht, das er bringt, nicht lieben und ihn verachten. Denn die Vornehmen dieser Welt werden geblendet durch ihren Hochmut. Das macht sie zu Opfern Satans, aus dessen Macht sie Jesus befreien will.

Als Simon Petrus solche Dinge hört, will er in seiner impulsiven Art sofort mit Jesus zusammenkommen. Er ist angesprochen und begeistert von einem Mann, der sieben geistige Schätze von denen verlangt, die ihm folgen wollen: Liebe, Glaube, guter Wille, redliche Absicht, Enthaltbarkeit, Aufrichtigkeit und Opferbereitschaft. Und als Simon Petrus zum ersten Mal Jesus sieht, sagt ihm dieser, daß er ihn wegen seiner Aufrichtigkeit liebe.

- Petrus bekennt dem Herrn seine Sünden: Rachsucht, Geiz, Unehrllichkeit beim Fischverkauf! Jesus bittet ihn zunächst nur darum, gerecht, barmherzig und gehorsam zu sein.

Später werde er einmal Gott sein Leben opfern. Gottes Gnade werde aus dem Grashalm eine schöne kräftige Palme machen.

Was Petrus einmal erlangen wird, die Krone des Martyriums, seine Heiligkeit, darin ist ihm Johannes, der Lieblingsjünger Jesu, schon jetzt am Beginn seines Jüngerseins überlegen. Der Jüngere ist heiliger und vollkommener als der Ältere. Ihm stellt Jesus bereits am Anfang die Frage, ob er ihn liebt.

- Johannes bekennt, ihm komme es so vor, als ob er den Meister schon immer geliebt hätte, noch bevor er ihn kannte. Schon immer hat seine Seele den gesucht, den sie jetzt lieben will und der sie liebt. Johannes verspricht Jesus, ihn immer und mehr als alle andere lieben zu wollen. Die Liebe zu Jesus soll die Liebe zu Vater und Mutter, zu Brüdern und Schwestern, auch die Liebe zu einer Frau ersetzen. Und sollte ihm seine Liebe zu Jesus Schmerzen und Verfolgung einbringen, so erklärt er sich bereit, daran festzuhalten, da er weiß, das Jesus ihn liebt. Nur die Ankündigung seines Todes will Johannes noch nicht wahrhaben. Dagegen wendet sich der 20-jährige noch. Dennoch verspricht er ihm seine treue Liebe, auch wenn er sterben sollte.

Johannes ist auf dem Weg der Vollkommenheit den andern Jüngern voraus. Er will immer mit dem geliebten Meister zusammensein und alles für ihn tun. Denn er weiß sich von ihm geliebt und möchte die Liebe Jesu möglichst dankbar und treu erwidern. Deshalb warb er bei seinen Freunden für Jesus. Er will, daß auch sie zu ihm kommen und bei ihm bleiben. Sie sollen wie Johannes alle Angst überwinden und Verkünder der Worte werden für Jesus, der für die Guten und Gutwilligen unter allen Menschen gekommen ist. Er will sie in seiner göttlichen Barmherzigkeit retten, nicht verdammen.

Streng aber wird er mit allen Unaufrichtigen umgehen, die nur zum Schein gut sind, insgeheim aber schlechte Werke tun. Zu ihnen wird im Gegensatz zu Johannes *Judas Iskariot* gehören.

- Johannes aber wird von Jesus gelobt, nicht nur wegen seiner engelgleichen Reinheit, sondern auch wegen seiner Demut. Er war der erste der Apostel Christi, der erste, der Jesus erkannte und ihm folgte. Der erste, der von ihm predigte. Aber das streicht er nicht heraus. Er ist der unübertroffene Apostel und bleibt doch demütig.

Wenn uns etwas gelingt, wenn wir Erfolg haben, sollen wir Johannes als Beispiel nehmen und uns nie selbst loben. Immer Gott die Ehre geben. Sich schweigend und zurückhaltend aufopfern, dazu animiert uns das Vorbild des hl. Johannes. Der Lieblingsjünger war rein und liebevoll, gehorsam und demütig. Daher wurde Johannes auch der Lieblingsjünger der Mutter des Herrn, noch bevor Jesus vom Kreuz herab der Mutter den Johannes und Johannes die Mutter anvertraut und übergeben hat.

Gott verwebt reine Herzen zu einem Schleier der schützenden Liebe. Das war sein Lohn an Johannes, den Apostel und Evangelisten, der in Gottes Augen groß war an Demut und Reinheit.